



Die Wirtschaftslage in Österreich

Konjunkturerholung verzögert — Industrieproduktion und Inlandsnachfrage stagnieren — Verlangsamtes Exportwachstum — Geldkapitallücke trotz hohen Zinsniveaus erweitert — Schwächeanzeichen auf dem Arbeitsmarkt — Saisonwaren dämpfen Preisauftrieb

Die ausgeprägte Konjunkturschwäche der österreichischen Wirtschaft hielt bis Sommerbeginn an. Die Belebung der Auslandsnachfrage, von der entscheidende Impulse für eine Konjunkturerholung erwartet werden, hat sich nach den jüngsten Exportdaten verlangsamt. Auch international dürfte sich das Ende der Stagnation weiter verzögern. In den USA hat sich das Wirtschaftswachstum im II. Quartal abgeschwächt; obwohl sich der Preisauftrieb weiter verlangsamt hat, hält die Wirtschaftspolitik am restriktiven Kurs fest. Der US-Dollar hat sich neuerlich gefestigt. Das unveränderte hohe Zinsniveau dämpft auch die Nachfrage in Westeuropa, Bemühungen um Konsolidierung der öffentlichen Haushalte wirken in die gleiche Richtung. Die heimische Industrie produzierte je Arbeitstag kaum mehr als im Vorjahr und etwa ebenso viel wie im Durchschnitt der Vormonate. Am besten entwickelte sich noch die Erzeugung fertiger Investitionsgüter dank vermehrten Auslandsbestellungen und der nach wie vor stabilen Investitionskonjunktur im Inland (siehe die Ergebnisse des jüngsten Investitionstests in diesem Heft).

Der private Konsum blieb angesichts sinkender Realinkommen und hoher Zinsen im Frühjahr schwach. Sondereinflüsse wie der späte Ostertermin belebten zwar die Umsätze des Einzelhandels im April, im Durchschnitt der letzten Monate hielt jedoch die Stagnation (saisonbereinigt) an.

Die günstige Entwicklung im Außenhandel seit Jahresanfang setzte sich im Mai nicht fort. Zwar stiegen die Exporte im Vorjahresvergleich neuerlich stärker als die Importe, doch besserte sich die Handelsbilanz nur noch unwesentlich. Saisonbereinigt vergrößerte sich das Defizit gegenüber den Vormonaten. Die Exportkonjunktur war weiterhin deutlich gespalten, sowohl regional als auch hinsichtlich der Warenstruktur.

Die stark auf Roh- und Halbwaren konzentrierten Lieferungen nach Westeuropa stagnierten oder waren leicht rückläufig; günstig entwickelte sich dagegen die Ausfuhr von Fertigwaren nach Übersee, insbesondere in die OPEC, sowie von Nahrungsmitteln in einige Oststaaten. Auch die Importnachfrage ist stark differenziert: Hohen wertmäßigen Steigerungen der Energiebezüge und einer anhaltend regen Investitionsgüternachfrage steht ein Rückgang der Konsumgüterimporte gegenüber.

In der Leistungsbilanz kam die tendenzielle Verbesserung (im Vorjahresvergleich) im Mai zum Stillstand. Der Reiseverkehr brachte etwas geringere Nettoerträge als im Vorjahr (allerdings fiel Pfingsten heuer erst in den Juni). Im Kapitalverkehr ergaben sich angesichts der stark am Ausland orientierten Zinssätze nur geringe Nettobewegungen. Die Zunahme der Währungsreserven seit Jahresbeginn ist zum Teil auf dollarkursbedingte Bewertungsgewinne zurückzuführen.

Trotz des anhaltend hohen Zinsniveaus hat sich die Schilling-Geldkapitallücke im Mai weiter vergrößert. Sowohl bei der Geldkapitalbildung als auch bei den Kreditaufnahmen wird der Einfluß der Zinssätze zunehmend durch andere Einflußfaktoren überlagert: Die Spartätigkeit blieb angesichts der gedämpften Einkommensentwicklung flau; die Kreditnachfrage von Industrie und Gewerbe hat sich zwar abgeschwächt, doch nahm der Bund infolge der Emissionspause auf dem Rentenmarkt in verstärktem Maß Direktkredite auf.

Der Arbeitsmarkt ließ im Juni Schwächeanzeichen erkennen. Die saisonbereinigte Beschäftigtenzahl ist, nach einem Rückgang im Mai, neuerlich gesunken. Die Arbeitslosenrate stieg saisonbereinigt auf 2,3%; absolut lag die Zahl der Arbeitslosen um ein Drittel höher als im Vorjahr. Der Rückgang des Stellenangebotes hat sich beschleunigt.

Trotz anhaltend kräftigen Importpreisdrukkes blieb der heimische Preisauftrieb gedämpft. Die Inflationsrate verringerte sich sowohl auf der Großhandels- als auch auf der Verbraucherstufe. Hierzu trugen überwiegend die heuer billigeren Saisonwaren bei. Das Tariflohniveau blieb im Juni unverändert, es wurden keine neuen Verträge abgeschlossen.

Die Entwicklung des Arbeitsmarktes ließ im Juni erstmals seit dem Herbst des Vorjahres Anzeichen einer Abschwächung erkennen. Die Beschäftigung ging saisonbereinigt etwa im gleichen Ausmaß zurück, in dem die Arbeitslosigkeit stieg, und auch das Stellenangebot verringerte sich deutlich. Die sehr gute und lange Wintersaison im Reiseverkehr könnte allerdings dazu geführt haben, daß der Saisonaufbau im Juni von einem hohen Ausgangsniveau aus etwas schwächer ausfiel.

Ende Juni gab es 2,806 500 unselbständig *Beschäftigte*, um 14 300 mehr als vor einem Jahr (+0,5%).

Saisonbereinigt bedeutet das seit Ende Mai einen leichten Rückgang um 2 100 Personen. Der Rückgang der Ausländerbeschäftigung um gleichfalls 2 100 bedeutet, daß die Zahl der inländischen Arbeitnehmer ähnlich wie in den vergangenen Monaten um 16 400 über dem Vorjahresniveau liegt.

Das *Stellenangebot* sank im Juni auf 30 700, es liegt damit um 12 800 (—29,4%) unter dem Vorjahreswert, nach drei Monaten Stabilität bedeutet das einen saisonbereinigten Rückgang von über 3 000. Die Zahl der Arbeitslosen sank Ende Juni auf 38 200, womit der Vorjahresstand zwar absolut etwas schwächer als im Durchschnitt der Vormonate, relativ jedoch deutlich stärker (um 33%) überschritten wurde. Der Schwerpunkt der Zunahme lag bei den Metallberufen im weitesten Sinn und bei den Holzverarbeitern. In beiden Gruppen stieg die *Arbeitslosigkeit* um etwa 80%. Die Arbeitslosenrate erhöhte sich saisonbereinigt auf 2,3%. Die Zahl der Ausländer unter den vorgemerkten Arbeitslosen erreichte im Juni 3 600, um 1 700 mehr als im Vorjahr, daher nahm die Zahl der arbeitslosen Österreicher nur um 7 900 zu.

Eine Aussage über die konjunkturelle Entwicklung der *Industrie* im Mai 1981 wird durch die zahlreichen, auch gegenläufigen Korrekturen des Produktionsindex durch das Statistische Zentralamt sehr erschwert. Besonders Vorjahresvergleiche sind auf Grund dieser Datenlage nur äußerst vorsichtig zu interpretieren.

Als wahrscheinlichste Tendenz zeichnet sich ab, daß die Industrie auch im Mai das Konjunktural noch nicht verlassen hat. Die Konjunkturlage scheint umso besser zu sein, je höher verarbeitet die Produkte sind. Relativ am besten, wahrscheinlich mit einer leichten Steigerung gegenüber dem Vorjahr, aber auch den Vormonaten, schnitt die Produktion von Investitionsgütern ab, vor allem jene von fertigen Investitionsgütern. Die Erzeugung von Konsumgütern dürfte auf dem Niveau der Vormonate verharren haben; es zeigt sich allerdings eine deutliche Differenzierung zwischen langlebigen Konsumgütern, die schon seit Monaten auf Grund der schwachen Einkommensentwicklung Absatzschwierigkeiten haben, und den übrigen (nicht dauerhaften) Konsumgütern, deren Absatz und Produktion sich leicht besserte. Deutlich unter dem Ergebnis des Vorjahres und der Vormonate (saisonbereinigt) blieb die Erzeugung von Produkten des Bergbau- und Grundstoffsektors.

Die Auftragsstatistik weist für die Industrie insgesamt (ohne Maschinen) gegenüber dem Vorjahr sowohl nominell als auch real einen deutlichen Zuwachs der Auftragseingänge aus. Allerdings ging auch im Mai, wie schon seit Jahresbeginn, die Belegung der Industriegüternachfrage in fast allen Branchen vom Ausland aus, wogegen die Aufträge aus dem Inland im Mai nominell nur knapp über dem Vorjahresniveau lagen.

Zum Teil bedingt durch Sonderfaktoren war die Nachfrage nach Energie im Mai besonders schwach. Der Verbrauch sank weit unter das Niveau des Vorjahres, und die Lagerkäufe nahmen fühlbar ab. Der Verbrauchsrückgang erklärt sich aus dem heuer sehr frühen Warmwettereinbruch, der geringen Produktion in den energieintensiven Industriebranchen sowie aus Energiesparbemühungen und Konsumeinschränkungen infolge der starken Energievertéuerung. Im Vorjahresvergleich ist außerdem zu berücksichtigen, daß damals der mit dem Pfingstreiseverkehr verbundene Energieaufwand den Verbrauch erhöhte, heuer jedoch durch die Feiertagsverschiebung der Verbrauch gedrückt wurde. Die schwache Lagernachfrage geht auf das derzeit international reichliche Energieangebot zurück und auf die hohen Kosten der Lagerhaltung insbesondere infolge des stark gestiegenen Zinsniveaus für Fremdkapital. Der Stromverbrauch stagnierte (+1,1%), dennoch war die Bedarfsdeckung schwieriger und teurer als vor einem Jahr. Infolge der ungünstigen Erzeugungsbedingungen für Laufkraftwerke war das Stromangebot der Wasserkraftwerke insgesamt geringer (-2,5%), und die kalorischen Kraftwerke mußten länger (+4,3%) eingesetzt werden. Die Elektrizitätswirtschaft verwendete viel mehr Braunkohle, gleich viel Heizöl und viel weniger Erdgas als Brennstoff für die Dampferzeugung, außerdem schränkte sie ihre Heizölbezüge stark ein und baute Heizölvorräte ab. Der Kohlenverbrauch (+7,7%) war höher als im Vorjahr, der Verbrauch von Erdgas (-11,8%) und vor allem von Erdöl ging stark zurück. Der Absatz von Mineralölprodukten schrumpfte um 16,9%, die Treibstoffkäufe sanken um 11,1% (Benzin -14,7%, Dieselmotorkraftstoff -5,2%), die Heizölkäufe um 23,4% (Gasöl für Heizzwecke +15,2%, Heizöle -31,4%). Die besonders schwache Heizölnachfrage erklärt sich zum Teil auch aus der im Vergleich zum Vorjahr unterschiedlichen Lagerpolitik der Elektrizitätswirtschaft, ein Teil des Rückgangs der Treibstoffnachfrage hängt mit dem heuer geringeren Reiseverkehr zusammen.

In der Landwirtschaft wurde Anfang Juli mit dem Mähdrusch begonnen. Trockenheit im Juni hat die Kornausbildung behindert; die Hektarerträge liegen deutlich unter dem Niveau des Vorjahres. Die Getreidepreise wurden zu Erntebeginn angehoben. Weizen und Roggen wurden um 15,5 g je kg teurer, Gerste und Hafer um 8 g, Mais um 11 g. Zugleich wurde der Verwertungsbeitrag der Bauern für Brotgetreide um 7,5 g auf 19,5 g und für Futtergetreide um 3 g auf 9 g je kg erhöht. Der Preis für Durum blieb unverändert. Die höheren Verwertungsbeiträge der Bauern sollen (ergänzt um öffentliche Mittel in gleicher Höhe) die notwendigen Getreideausfuhren finanziell absichern.

Das Angebot an Fleisch war im Mai um 9,6% geringer als im Vorjahr. Es wurden viel weniger Rinder und

Schweine, aber etwas mehr Geflügel vermarktet. Der kalkulierte Inlandsabsatz war um 4,7% geringer. Die Stichprobenerhebung vom Juni ergab insgesamt 3,74 Mill. Stück Schweine, 5,0% mehr als im Vorjahr (Ferkel +7,7%, Jungschweine +3,2%, trächtige Sauen +9,1%). Bereinigt um Saisoneinflüsse dauert der Bestandsaufbau an. Anfang Juli wurden die Preisbänder für Vieh neu festgelegt. Das Preisband für Stiere wurde um 1,25 S, für Kühe um 0,85 S, für lebende Schweine um 0,35 S und für Kälber um 2,50 S je kg angehoben. Die Rinderpreise sind von Anfang März bis Anfang Juli um etwa 1,50 S je kg gestiegen, die Schweinepreise sind stabil. Die Milchlieferleistung war im Mai um 7,5% höher als im Vorjahr. Der zusätzliche Absatzförderungsbeitrag, der für über die Einzelrichtmenge hinaus angelieferte Milch zu entrichten ist, wurde ab 1. Juli von 0,90 S auf 1,50 S je kg angehoben.

Die Güterverkehrsleistungen der Bahn erreichten im Mai 890 Mill. n-t-km (-0,9% gegen 1980); die Transportnachfrage litt weiterhin unter der Flaute im Montanbereich (Wagenstellungen für Erze -17%, Kohle, Koks -12%, Metalle -5%) und in der Bauwirtschaft (Baustoffe -19%). Günstig entwickelten sich die Transporte von Nahrungsmitteln (+29%), Papier und Zellstoff (+12%) sowie Handelsdünger (+6%). Die DDSG konnte ihr Transportaufkommen bei guten Schiffsbedingungen auf 336 000 t (+1,5% gegen 1980) erhöhen. Dabei nahmen der West- und der Inlandverkehr erheblich zu, während im Südostverkehr viel weniger Güter als im Vorjahr befördert wurden. Hier fielen Kohlenlieferungen aus der UdSSR und Polen ganz aus bzw. wurden stark vermindert. In der Luftfracht (-6,1%) konnte der hohe Vorjahreswert nicht erreicht werden. Die Lkw-Nachfrage (Neuzulassungen +14,7%) verstärkte sich in den unteren Nutzlastklassen (Transporter unter 2 t +22%), Schwerverfahrzeuge wurden viel weniger angeschafft als 1980.

Im *Personenverkehr* auf der Bahn wurde das günstige Vorjahresergebnis knapp verfehlt (-0,7%). Die Zahl der Flugpassagiere nahm um 4,7% zu. Der Individualverkehr auf der Straße (Benzinverbrauch -14,7%) war viel schwächer als im Vorjahr. Die Pkw-Neuzulassungen sanken auf 22 550 Stück (-5,4%), der Rückgang betraf alle Hubraumklassen gleich stark.

Im *Reiseverkehr* brachte der erste Monat der Sommersaison einen deutlichen Nächtigungsrückgang: Die gesamten Übernachtungen waren um 9,0% niedriger als im Mai des Vorjahres, jene der Ausländer um 14,3%; leicht positiv entwickelten sich dagegen die Inländernächtigungen (+2,6%). Die schlechtesten Ergebnisse gab es in Tirol (-19,0%) und in Kärnten (-17,4%), nur in Wien (+8,4%) und in Niederösterreich (+4,0%) waren die gesamten Übernachtungen höher als im Vorjahr.

Die wichtigsten Ursachen dieser ungünstigen Entwicklung waren der späte Pfingsttermin und der Wegfall des Sondereffektes der Oberammergauer Passionsspiele, der den Mai 1980 stark begünstigt hatte. Diese Veranstaltung hatte im Vorjahr eine Zunahme der Übernachtungen englischer und amerikanischer Urlauber um 42,3% bewirkt, heuer betrug der Zuwachs nur 6,6%. Dennoch war die Entwicklung dieser Ländergruppe überdurchschnittlich. Die Übernachtungen der Gäste aus den meisten anderen Herkunftsländern sind gesunken. Unter den wichtigsten Herkunftsländern gingen die Übernachtungen belgischer (−35,4%) und deutscher Urlauber (−20,7%) am stärksten zurück.

Der kräftige Rückgang der Ausländernachtungen — er war der stärkste seit Mai 1979 — führte dazu, daß die Deviseneingänge laut Oesterreichischer Nationalbank zum ersten Mal seit über zwei Jahren rückläufig waren (−8,4%). Obwohl die Devisenausgänge schwächer zunahmten als in allen Monaten seit November 1980, war der Saldo der Reiseverkehrsbilanz niedriger als im Vorjahr (−26,5%). Auch der Rückgang der Netto-Deviseneinnahmen ist der stärkste seit Mai 1979.

Noch schlechter als in Österreich hat sich der Ausländerreiseverkehr in Südtirol entwickelt: Die Übernachtungen lagen um 18,6% unter dem Vorjahresstand. In den Hotelbetrieben der Schweiz konnte dagegen das Niveau des Vorjahres gehalten werden (+0,8%), während die Hotels in Österreich einen Rückgang der ausländischen Nachfrage um 10,7% verzeichneten.

Im Juni hat sich die ungünstige Entwicklung des Reiseverkehrs abgeschwächt fortgesetzt. Nach einer vorläufigen Hochrechnung des Statistischen Zentralamtes gingen die gesamten Übernachtungen und jene der Ausländer um 3% zurück; die Inländernachtungen nahmen um 1,5% ab. Die allgemeine Rezession und der späte Schulferienbeginn in Nordrhein-Westfalen dürften das Ergebnis dieses Monats erklären.

Ein späterer Ostertermin, wodurch das Ostergeschäft heuer im Gegensatz zum Vorjahr ausschließlich in den April fiel, sowie Preisnachlässe bei manchen Pkw-Typen bescherten dem Handel im April einen recht guten Geschäftsgang. Vorläufige Meldungen des Einzelhandels lassen jedoch für den Mai den stärksten realen Umsatzrückgang dieses Jahres befürchten. Im Juni dürfte sich dagegen die Nachfrage wieder günstiger entwickelt haben.

Die realen Umsätze des Einzelhandels waren im April erstmals in diesem Jahr höher als im Vorjahr. Der Zuwachs fiel mit 6,6% recht deutlich aus (I Quartal −1,6%). Nominell verkaufte der Handel um 12,3% mehr als vor einem Jahr (I. Quartal +4%). Von einer durchgreifenden Nachfragebelebung kann aber noch nicht gesprochen werden. Es kam vielmehr haupt-

sächlich zu einer Kaufumschichtung wegen des späten Ostertermins. Saisonbereinigt stagnierten die realen Umsätze in den Monaten März und April auf dem Niveau von Jänner und Februar. Besonders stark stiegen im Vorjahresvergleich die Umsätze von kurzlebigen Gütern (real +8,1%). Die Umsätze von Bekleidung und Schuhen waren zum Teil auch dank der günstigen Witterung um 17,2% höher als vor einem Jahr. Die Nachfrage nach Nahrungs- und Genußmitteln (+7,5%) sowie nach den sonstigen kurzlebigen Gütern (+4,9%) nahm gleichfalls deutlich zu. Erstmals in diesem Jahr wurden auch mehr dauerhafte Konsumgüter verkauft als vor einem Jahr (+1,9%). Die Umsätze von Einrichtungsgegenständen und Hausrat nahmen um 3% zu, die von Fahrzeugen infolge von Preisnachlässen bei manchen Pkw-Typen um 1,4%. Von den sonstigen dauerhaften Konsumgütern wurde um 0,6% mehr umgesetzt.

Der Großhandel verkaufte im April real um 2,4%, nominell um 11,2% mehr als im Vorjahr, nach +0,4% und +9,7% im I. Quartal. Saisonbereinigt stagnierten die realen Umsätze auf dem Niveau des I. Quartals. Konjunkturell hat sich somit die Nachfrage wenig geändert. Vor allem Agrarprodukte (real +4,5%) wurden mehr verkauft als im Vorjahr. Auch die Umsätze von Fertigwaren übertrafen das Vorjahresniveau, während die von Rohstoffen und Halberzeugnissen (−3%), wie schon im I. Quartal, darunter blieben.

Die Lager des Handels wurden im April abgebaut. Die Wareneingänge wuchsen sowohl im Einzel- (+9,8%) als auch im Großhandel (+10,8%) schwächer als die Umsätze.

Im Außenhandel hat sich nach einer bemerkenswert kräftigen Expansion in den Monaten Februar bis April die Dynamik der österreichischen Exporte im Mai etwas abgeschwächt: Der Wert der nominellen Ausfuhr lag um 10,6% über dem Vorjahresniveau (nach +15,3% im April), saisonbereinigt war er niedriger als in den Vormonaten. Die Preise (+4,2% gegenüber dem Vorjahr) entwickelten sich allerdings besser als im bisherigen Jahresverlauf. Real belief sich der Exportzuwachs auf 6,2%¹⁾. Die Importe blieben etwa auf dem saisonbereinigten Niveau der Vormonate, im Vergleich zum Vorjahr erhöhten sie sich um 6,1%. Die realen Importe waren um 3,6% geringer, die Importpreise hingegen um 10,1% höher als im Vorjahr²⁾.

Das Handelsbilanzdefizit war im Mai mit 7,8 Mrd. S nur um 0,3 Mrd. S niedriger als im Vergleichsmonat 1980; die Verbesserung war somit deutlich geringer als im Durchschnitt der Monate Jänner bis April (0,8 Mrd. S). Auch saisonbereinigt war das Handelsbilanzdefizit größer als im bisherigen Jahresverlauf.

¹⁾ Nach dem alten Index (Basis 1971); der neue Index weist einen Zuwachs der Exportpreise um 5,5% und eine reale Exportzunahme um 4,8% aus.

²⁾ Nach dem neuen Index: Importpreise +11,7% real −5,0%

Das Maiergebnis im *Export* wurde vor allem durch die stagnierende Ausfuhr in die EG 81 (+0,3% gegenüber dem Vorjahr) gedrückt. Noch relativ günstig haben sich dabei die Exporte nach Großbritannien entwickelt (+5,2%), die Ausfuhr in die BRD nahm um 1,2% zu, der Absatz in den Beneluxländern ging stark zurück. Die Exporte nach Italien begannen bereits vor der Einführung des Exportdepots (28. Mai) zu schrumpfen (-1,8%). Die Ausfuhr in die EFTA 73 nahm um 10,6% zu, (davon Schweiz +11,4%). Außergewöhnlich stark gestiegen sind die OPEC-Exporte (+72,1%), weil vor allem der Absatz im Irak, in Saudi-Arabien und im Iran fast verdoppelt werden konnte; auch die Ausfuhr in die übrigen Entwicklungsländer stieg mit 50,2% kräftig: Exporterfolge konnten u. a. in Ägypten sowie in mehreren südamerikanischen Ländern erzielt werden. Der Ostexport (+9,0%) war ländermäßig stark differenziert: Hohen Zuwachsraten bei der Ausfuhr in die Sowjetunion, DDR und nach Ungarn stand ein Rückgang der Ausfuhr nach Polen um 64,8% gegenüber. Günstig hat sich die Ausfuhr nach Jugoslawien sowie in die Industriestaaten in Übersee entwickelt.

Die Exportexpansion stützte sich im Mai hauptsächlich auf Fertigwaren (Investitionsgüter +12,3%, Konsumgüter +15,6%) sowie auf Nahrungsmittel (+33,0%). Die Ausfuhr von Halbfertigwaren nahm nur um 5,1% zu, der Auslandsabsatz von Rohstoffen ging zurück. Die Stahlausfuhr war um 3,3% niedriger als im Vorjahr.

Stark zurückgegangen sind im Berichtsmonat die *Importe* von Konsumgütern (-3,8%; davon Pkw -10,2%, andere Konsumgüter -2,7%), an Halbfertigwaren wurde um 0,5% weniger eingeführt. Die Investitionsgüterimporte stiegen hingegen um 11,4%. Die Aufwendungen für Energieimporte nahmen um 33,5% zu, wobei der Durchschnittspreis der importierten Energie um 32,5%, die importierten Energiemengen um 0,8% höher waren. Je Tonne Erdöl mußten im Berichtsmonat 4 297 S gezahlt werden, um 35,5% mehr als im Mai 1980. Im Vergleich zum April ist allerdings das Importöl um 2,1% billiger geworden, obwohl der Dollarwechsellkurs um 6,0% gestiegen ist.

Das Defizit der *Leistungsbilanz* war in den ersten fünf Monaten dieses Jahres mit 17,6 Mrd. S um fast 4½ Mrd. S niedriger als in der gleichen Periode des Vorjahres. Diese Verbesserung vollzog sich im ersten Jahresdrittel, im Mai wurde wieder ein annähernd gleich hohes Defizit wie im Vorjahr erreicht; saisonbereinigt bedeutet dies einen merklichen Anstieg. Die reale Verbesserung im Gütertausch mit dem Ausland kam infolge des kräftig steigenden Dollarkurses im Saldo der Devisenströme nur sehr abgeschwächt zum Tragen. Das kumulierte Handelsbilanzdefizit (einschließlich Gold- und Transitverkehr) betrug von Jänner bis Mai 33,6 Mrd. S, um 4,3 Mrd. S weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Un-

ter Ausschluß der Energielieferungen hat sich der Importüberschuß in dieser Periode gegenüber dem Vorjahr nahezu halbiert (11,2 Mrd. S). Der Kurs des US-Dollars war im Juni 1981 um ein Drittel höher als ein Jahr zuvor. Gemessen am gewogenen effektiven Wechselkurs hat der Schilling binnen Jahresfrist um 3% nominell abgewertet. Mit dem Auslaufen der überaus günstigen Winterreiseverkehrssaison kam auch die Verbesserungstendenz in der Dienstleistungsbilanz zum Stillstand. Der Überschuß war zwar in den ersten fünf Monaten (kumuliert 16 Mrd. S) um 0,4 Mrd. S höher, blieb aber im Mai um ½ Mrd. S unter dem entsprechenden Vorjahreswert. Die statistische Differenz, die zum Teil dem Kapitalverkehr zuzurechnen ist, war von Jänner bis Mai mit 10,4 Mrd. S fast ebenso hoch wie im Vorjahr.

Im langfristigen *Kapitalverkehr* sind heuer bis Mai 1,2 Mrd. S netto zugeflossen, wobei es sich vorwiegend um Kreditaufnahmen des Bundes handeln dürfte. Die kräftigen Abflüsse kurzfristigen Kapitals im Februar, die durch die Zinsdifferenz gegenüber der Bundesrepublik Deutschland induziert waren, sind in den folgenden drei Monaten, als sich die kurzfristigen Zinssätze in Österreich und Deutschland wieder annäherten, durch Rückführung kurzfristiger Mittel ziemlich ausgeglichen worden.

Die offiziellen Währungsreserven nahmen von Jahresbeginn bis Mitte Juli (ohne Berücksichtigung der Devisenwapoperationen) um 11,7 Mrd. S auf 114,8 Mrd. S zu. (Im gleichen Zeitraum des Vorjahres hatten sie sich um 7,5 Mrd. S erhöht.) Der steigende Dollarkurs führte allerdings zu erheblich höheren Bewertungsgewinnen als im Vorjahr.

Die *Schilling-Geldkapitallücke* hat sich im Mai weiter vergrößert und saisonbereinigt mit 69 Mrd. S wieder das Niveau vom August 1980, dem höchsten Wert des Vorjahres, erreicht. Die Kredite wuchsen etwas rascher als die Geldkapitalanlagen. Das Stagnieren bzw. leichte Schrumpfen der verfügbaren Realeinkommen der privaten Haushalte läßt trotz des relativ hohen Habenzinsniveaus keine Belebung der Spareinlagenentwicklung erwarten. Die Spareinlagen wachsen nun schon seit drei Monaten saisonbereinigt mit einer konstanten Rate von 1%. Sowohl Sicht- als auch Termineinlagen haben in den Monaten März bis Mai durchgehend abgenommen. Wie die Stichprobenerhebung der Oesterreichischen Nationalbank zeigt, hat sich die Ausweitung der Direktkredite an die Industrie, gemessen an der Vorjahresveränderungsrate im April und Mai, verlangsamt; in Gewerbe und Handel begann sich die Kreditzuwachsrate bereits ab März abzuschwächen. Hingegen beschleunigte sich die Zunahme der Kredite an den Bund ab April erheblich. Da im Mai die Emissionstätigkeit auf dem Rentenmarkt bis auf weiteres eingestellt wurde, wird der Bund auch in der Folge neben Auslandskreditaufnahmen verstärkt heimische Direktkredite bean-

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (I)¹⁾

	1979	1980	1980				1981		
			III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	April	Mai	Juni
Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000 Personen									
Arbeitsmarkt									
Unselbständig Beschäftigte									
insgesamt	+16,0	+15,0	+21,4	+16,2	+18,3	+18,7	+25,7	+16,3	+14,3
Veränderung in %	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,6	+ 0,5
Männer	+ 6,4	+ 1,9	+ 5,9	+ 2,0	+ 4,1	+ 6,0	+ 8,9	+ 4,9	+ 4,2
Frauen	+ 9,6	+13,1	+15,5	+14,2	+14,3	+12,7	+16,7	+11,4	+10,1
Industrie	- 2,7	+ 6,8	+ 6,4	+ 2,7	- 5,8		- 8,4		
Bauwirtschaft	- 1,3	- 1,1	- 3,5	- 2,4	-11,6		- 8,4	- 5,3	
Ausländische Arbeitskräfte	- 6,1	+ 4,1	+ 5,8	+ 5,8	+ 3,4	- 1,2	- 0,2	- 1,3	- 2,1
Arbeitslose	- 1,9	- 3,6	- 3,2	+ 5,7	+14,3	+ 9,1	+ 7,4	+10,4	+ 9,6
Arbeitslosenrate	2,0	1,9	1,1	2,3	3,2	1,7	2,0	1,7	1,3
Offene Stellen	+ 2,0	+ 5,1	+ 4,7	- 1,6	- 7,6	-11,1	-10,6	-10,0	-12,8
Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Geleistete Arbeiterstunden									
Industrie, pro Kopf	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,9	- 2,7		- 1,0		
Industrie und Bauwirtschaft									
(Produktionsindex arbeitstägig bereinigt) Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Bergbau und Grundstoffe	-14,4	- 1,1	- 4,5	- 2,3	- 5,3	- 2,7	- 8,5		
Bergbau und Magnesit	+14,0	+ 1,0	- 4,3	- 1,8	+ 1,3	- 5,5	- 8,3		
Grundstoffe	+ 5,1	- 1,5	- 4,4	- 2,4	- 6,6	- 1,8	- 8,5		
Investitionsgüter	+10,0	+ 5,3	+ 0,5	+ 4,1	- 4,9	- 1,6	+ 3,2		
Vorprodukte	+ 9,0	- 0,4	- 4,6	- 9,2	- 8,5	- 9,8	- 4,1		
Baustoffe	+ 4,1	+ 4,2	+ 3,5	- 6,9	- 6,6	+ 5,5	+ 4,0		
Fertige Investitionsgüter	+12,2	+ 9,2	+ 2,7	+13,8	- 2,7	+ 0,8	+ 6,4		
Konsumgüter	+ 5,0	+ 3,9	+ 1,2	+ 2,4	+ 0,0	+ 1,7	+ 3,4		
Nahrungs- und Genußmittel	+ 5,9	+ 1,9	+ 1,2	- 1,5	+ 4,5	+ 5,6	+ 4,5		
Bekleidung	+ 5,4	+ 6,3	+ 4,0	+ 6,1	+ 0,6	+ 0,9	+ 2,7		
Verbrauchsgüter	+ 9,2	+ 6,3	+ 2,0	+ 4,6	+ 3,8	+ 3,1	+ 7,7		
Langlebige Konsumgüter	- 1,6	+ 0,7	- 2,1	+ 0,1	- 9,9	- 3,6	- 5,5		
Industrieproduktion ohne									
Elektrizitäts- und Gasversorgung	+ 7,4	+ 3,9	+ 0,1	+ 2,6	- 2,9	+ 0,0	+ 0,8		
Nicht arbeitstägig bereinigt	+ 7,4	+ 5,1	+ 2,1	+ 4,8	- 6,0	+ 0,0	+ 1,8		
Konjunkturreihe Industrie- produktion (Gewichtung arbeitstägig bereinigt zu unbereinigt 7 : 3)	+ 7,5	+ 4,3	+ 0,7	+ 3,3	- 3,9	+ 0,0	+ 1,1		
Produktivität									
Pro Kopf	+ 6,8	+ 2,8	- 0,9	+ 2,2	- 2,0	+ 1,4			
Pro Stunde	+ 7,3	+ 3,5	+ 0,2	+ 1,6	- 0,1	+ 1,0			
Auftragseingänge (ohne Maschinenindustrie)	+14,6	+ 7,2	+ 2,4	+ 1,5	+ 2,4	+21,8	+12,0		
Auftragsbestände (ohne Maschinenindustrie)	+14,0	+ 7,9	+ 5,4	+ 0,2	+ 0,9	+ 4,0	+ 5,3		
Hoch- und Tiefbau									
Produktionswert, nominell	+ 7,1	+ 3,7	+ 5,4	+ 0,2	+ 4,6	+12,1			

¹⁾ Erläuternde statistische Informationen sind den entsprechenden Fußnoten in den "Statistischen Übersichten" zu entnehmen.

Land- und Forstwirtschaft

	1979	1980	1980				1981		
			III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	April	Mai	Juni
Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Marktleistung Fleisch									
Rindfleisch	+ 9,6	- 1,0	- 2,2	- 5,6	-12,2		- 7,5	- 9,6	
Kalb- und Schweinefleisch	+ 6,9	+ 0,4	+ 0,0	- 1,3	- 9,4		- 3,1	-11,2	
Jungmasthühner	+15,6	+ 7,5	+ 3,8	+ 2,8	-11,8		+ 3,6	- 3,1	
Inlandsabsatz Fleisch (inkl.)	+10,3	- 2,6	- 4,1	- 9,7	-15,8		-11,9	-11,4	
Rindfleisch	+12,9	+ 1,3	+ 0,8	+ 2,7	+ 0,2	+ 2,7	- 0,7	+ 4,5	+ 4,2
Schweinefleisch	+ 3,1	+ 1,2	+ 1,2	- 1,0	- 2,6		- 2,2	- 4,7	
Milchlieferleistung	- 1,6	+ 1,1	+ 3,8	- 0,1	- 2,9		- 4,2	- 7,0	
Inlandsabsatz Trinkmilch	+ 4,2	+ 1,1	- 0,3	- 1,5	- 1,9		- 0,5	- 3,2	
Inlandsabsatz Butter (einschl. Rückgabe)	- 1,6	+ 3,1	+ 2,0	+ 1,4	+ 1,2		+ 7,2	+ 7,5	
Holzeinschlag	+ 2,6	+ 1,8	+ 3,8	+ 2,8	+ 1,2		+ 4,4	+ 3,9	
Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Verkehr									
Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Güterverkehr, Bahn	+12,6	+ 2,8	+ 2,2	- 4,7	- 8,0		- 1,3	- 0,9	
Inlandverkehr	+13,8	+ 3,0	+ 6,2	- 4,7	-19,2				
Ein- und Ausfuhrverkehr	+20,3	+ 7,8	+ 4,5	- 2,3	- 5,8				
Transitverkehr	+ 2,2	- 4,2	- 7,2	- 8,4	+ 6,3				
Wagenstellungen Bahn	+ 7,4	+ 3,6	+ 4,1	- 0,9	- 6,1		- 2,3	- 1,4	
Erze und Kohle	+ 6,7	- 6,3	- 8,2	- 8,8	-19,4		-18,2	-15,1	
Metalle	+ 5,4	- 2,7	- 5,0	-13,8	-12,3		- 7,9	- 5,2	
Holz, Zellstoff, Papier	+25,5	+17,3	+11,5	+ 3,4	- 8,4		+ 2,3	+ 4,4	
Baustoffe	- 1,2	- 2,3	- 5,8	-10,0	- 8,9		+ 5,4	-18,5	
Nahrungsmittel	+ 1,5	+ 1,5	+13,0	+14,7	+26,7		+10,2	+28,8	
Stück- und Sammelgut	+ 3,4	+ 0,8	- 0,0	- 3,6	- 7,4		- 2,7	- 1,8	
Güterverkehr österr. Schiffe	+12,2	- 0,9	-11,3	-19,2	- 1,8		-17,3	+ 1,5	
Inlandverkehr	+ 5,0	-22,6	-29,4	-25,9	+21,0		-23,2	+18,3	
Ein- und Ausfuhrverkehr	+16,7	+ 9,6	- 4,4	-15,2	- 9,9		-15,1	- 5,5	
Pipeline (Durchsatzmenge)	+11,9	-10,6	-22,5	-11,0	- 9,2	-20,3	-11,6	-18,0	-30,3
Luftfracht (ohne Transit)	+ 4,5	+13,8	+13,8	+16,0	+ 4,9		+17,1	+ 6,1	
Neuzulassungen Lkw	+14,0	+ 8,3	+13,3	+15,5	+ 1,2		+ 9,8	+14,7	
Fuhrgewerbe	+22,4	+ 0,3	+ 9,8	-16,4	-16,9		+17,9	+ 6,1	
Personenverkehr Bahn	+ 1,9	+ 1,9	- 2,4	- 1,8	+ 0,3		+ 0,8	- 0,7	
Passagiere Luftverkehr (ohne Transit)	+ 8,9	- 0,0	- 1,1	- 0,2	+ 3,8		+ 6,8	+ 4,7	
Neuzulassungen Pkw	+35,4	+ 6,2	+ 7,5	- 3,8	-12,4		+ 6,6	- 5,4	
Bis 1.500 cm ³	+41,1	+10,4	+ 9,9	- 6,2	-20,8		+ 0,7	- 6,5	
1.501 bis 2.000 cm ³	+31,4	+ 2,9	+ 6,2	- 0,7	+ 2,6		+23,3	- 2,4	
2.001 cm ³ und mehr	+18,0	- 8,4	- 3,4	- 0,1	- 9,5		-14,5	-10,9	
Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Reiseverkehr									
Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Nächtigungen insgesamt	+ 3,9	+ 5,5	+ 2,9	+ 8,8	+ 8,0		+ 8,4	- 9,0	
Inländer	+ 2,6	+ 2,9	+ 1,8	+ 1,3	+ 0,4		+ 3,4	+ 2,6	
Ausländer	+ 4,3	+ 6,3	+ 3,2	+12,3	+11,2		+10,1	-14,3	
Deviseneingänge ²⁾	+10,2	+13,3	+10,9	+20,1	+14,4		+15,1	- 8,4	
Devisenausgänge ²⁾	+10,0	+ 3,6	+ 6,6	- 0,5	+15,2		+14,0	+ 4,2	

²⁾ Revidierte Daten laut WIFO, ab dem II. Quartal 1980 laut OeNB.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (II)

	1979	1980	1980				1981	1981	1981
			III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.			
Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Energie³⁾									
Förderung	+ 1,1	- 6,1	- 7,7	- 6,8	- 14,8	+ 9,2	- 10,2		
Kohle	- 10,9	+ 4,6	+ 16,1	+ 0,4	+ 22,1	+ 7,8	- 4,8		
Erdgas	- 3,5	- 14,6	- 14,5	- 16,2	- 26,7	- 11,9	- 12,1		
Erdgas	- 4,2	- 17,7	- 31,0	- 9,9	- 34,5	+ 3,9	- 35,9		
Stromerzeugung	+ 6,8	+ 3,3	+ 0,2	+ 5,0	- 0,7	+ 6,0	- 1,3		
Wasserkraft	+ 12,7	+ 3,7	+ 0,8	- 1,2	+ 0,5	+ 22,0	- 2,5		
Wärmekraft	- 4,4	+ 2,2	- 2,4	+ 15,2	- 2,2	- 35,1	+ 4,3		
Verbrauch	+ 6,5	- 1,4	- 5,1	- 1,6	- 0,7	- 0,0			
Kohle	+ 13,7	+ 2,7	- 5,4	+ 2,6	+ 3,0	+ 12,3	+ 11,1		
Erdöl und Mineralölprodukte	+ 4,7	- 3,2	- 3,9	- 4,0	- 1,9	+ 0,3			
Treibstoffe	+ 3,1	+ 0,8	+ 0,7	+ 2,4	- 4,0	- 4,9	- 11,1		
Normalbenzin	+ 11,3	+ 17,2	+ 14,5	+ 2,1	- 1,0	- 11,4	- 20,4		
Superbenzin	- 0,7	- 5,4	+ 1,0	- 4,1	- 5,7	- 1,5	- 11,6		
Dieselkraftstoff	+ 4,3	+ 0,8	- 6,1	+ 9,6	- 3,5	- 8,5	- 5,2		
Heizöl	+ 3,7	- 9,5	- 14,1	- 11,5	- 2,3	- 1,6	- 4,8		
Gasöl	+ 5,4	- 17,5	- 28,2	- 25,0	- 9,8	+ 33,2	+ 15,2		
Sonstige Heizöle	+ 3,4	- 6,4	- 6,9	- 5,9	+ 0,2	- 11,6	- 10,7		
Erdgas	+ 3,1	- 3,4	- 14,6	+ 2,0	- 2,0	- 14,5	- 11,8		
Elektrischer Strom	+ 4,1	+ 3,2	+ 1,8	+ 4,7	+ 0,4	- 4,5	- 0,4		

Groß- und Einzelhandel⁴⁾

	1979	1980	1980				1981
			III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	
Veränderung gegen das Vorjahr in %							
Großhandelsumsätze, real	+ 5,5	+ 4,6	+ 4,1	+ 3,1	+ 0,4	+ 2,4	
Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel	- 1,0	+ 3,9	+ 5,7	+ 7,3	+ 1,6	+ 4,5	
Rohstoffe und Halberzeugnisse	+ 15,1	+ 4,6	+ 1,0	- 1,4	- 3,0	- 3,0	
Fertigwaren	+ 8,2	+ 4,0	+ 2,7	+ 2,2	- 1,0	+ 1,2	
Großhandelsumsätze, nominell	+ 11,0	+ 14,0	+ 13,2	+ 12,0	+ 9,7	+ 11,2	
Wareneingänge des Großhandels, nominell	+ 13,5	+ 15,0	+ 13,8	+ 10,5	+ 8,7	+ 10,8	
Einzelhandelsumsätze, real	+ 5,4	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,1	- 1,6	+ 6,6	
Kurzlebige Güter	+ 4,9	+ 1,7	+ 1,0	+ 2,5	- 0,2	+ 8,1	
Nahrungs- und Genußmittel	+ 9,0	+ 1,0	+ 0,9	+ 3,8	+ 0,3	+ 7,5	
Bekleidung und Schuhe	+ 7,1	+ 5,1	+ 6,4	+ 4,9	+ 2,5	+ 17,2	
Sonstige kurzlebige Güter	+ 3,5	+ 0,9	- 0,8	+ 0,3	- 1,6	+ 4,9	
Langlebige Güter	+ 7,0	+ 0,7	+ 2,4	- 2,9	- 5,6	+ 1,9	
Fahrzeuge	+ 18,2	+ 7,5	+ 12,0	+ 1,0	- 5,2	+ 1,4	
Einrichtungsgegenstände und Hausrat	- 2,8	- 1,5	- 0,0	- 2,7	- 5,4	+ 3,0	
Sonstige langlebige Güter	+ 3,6	- 11,5	- 15,3	- 12,1	- 6,7	+ 0,6	
Einzelhandelsumsätze, nominell	+ 8,8	+ 7,2	+ 7,5	+ 6,7	+ 4,0	+ 12,3	
Wareneingänge des Einzelhandels, nominell	+ 10,4	+ 7,5	+ 8,1	+ 4,0	+ 2,4	+ 9,8	

³⁾ 1979 nicht mit 1980, 1980 nicht mit 1981 vergleichbar. — ⁴⁾ Großhandelsumsätze netto, Einzelhandelsumsätze brutto.

Außenhandel

	1979	1980	1980				1981	1981
			III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.		
Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Ausfuhr insgesamt, nominell	+ 17,1	+ 9,7	+ 8,4	+ 4,2	+ 8,1	+ 15,3	+ 10,6	
Nahrungs- und Genußmittel	+ 16,9	+ 14,3	+ 13,8	+ 47,2	+ 50,3	+ 21,4	+ 33,0	
Rohstoffe und Energie	+ 21,9	+ 15,3	+ 9,5	+ 3,9	+ 0,8	+ 5,4	+ 0,6	
Halbfertige Waren	+ 25,8	+ 5,4	+ 2,2	- 4,2	+ 4,7	+ 19,7	+ 5,1	
Fertigwaren	+ 13,5	+ 10,1	+ 10,2	+ 5,0	+ 8,3	+ 15,1	+ 13,3	
Investitionsgüter	+ 13,1	+ 2,4	+ 4,3	- 2,6	+ 7,7	+ 12,9	+ 12,3	
Konsumgüter	+ 13,7	+ 14,5	+ 13,6	+ 10,0	+ 9,1	+ 16,3	+ 15,6	
Holz	+ 26,0	+ 17,6	+ 13,1	+ 3,7	- 10,0	- 0,1	- 3,3	
Papier	+ 20,8	+ 12,8	+ 12,4	+ 5,9	+ 12,6	+ 20,6	+ 15,8	
Eisen und Stahl	+ 25,8	- 4,6	- 5,9	- 16,4	- 1,4	+ 6,9	- 3,3	
Metalle	+ 25,7	+ 10,8	+ 8,3	- 6,8	- 8,3	+ 19,4	+ 7,5	
Metallwaren	+ 16,5	+ 12,5	+ 7,3	+ 2,8	+ 6,1	+ 0,3	- 1,6	
Maschinen (SITC 71 bis 77)	+ 12,4	+ 8,4	+ 9,1	+ 5,1	+ 7,6	+ 13,3	+ 13,0	
Nachrichtengeräte	- 12,2	- 1,7	+ 3,8	+ 17,9	+ 20,4	+ 18,9	+ 37,4	
EG 81	+ 19,5	+ 11,0	+ 7,4	+ 3,8	+ 2,9	+ 8,5	+ 0,3	
BRD	+ 21,9	+ 11,6	+ 9,1	+ 6,3	+ 1,9	+ 8,7	+ 1,2	
Italien	+ 30,0	+ 22,8	+ 16,2	+ 6,1	+ 5,8	+ 6,0	- 1,8	
Großbritannien	+ 5,8	- 9,6	- 16,8	- 14,4	+ 6,0	+ 16,4	+ 5,2	
EFTA 73	+ 12,0	+ 11,4	+ 10,6	+ 5,6	+ 2,3	+ 20,4	+ 10,6	
Schweiz	+ 10,8	+ 12,2	+ 10,8	+ 7,6	- 1,1	+ 22,6	+ 11,4	
Industriestaaten Übersee	+ 0,1	+ 1,8	- 3,6	+ 4,8	+ 11,6	+ 16,3	+ 28,5	
Oststaaten	+ 10,2	+ 2,5	+ 5,3	- 0,8	+ 16,7	+ 15,3	+ 9,0	
OPEC	- 3,0	+ 53,1	+ 60,8	+ 67,7	+ 43,8	+ 51,8	+ 72,1	
Sonstige Entwicklungsländer	+ 33,0	+ 3,4	+ 7,7	- 0,0	+ 27,9	+ 41,0	+ 50,2	
Schwellenländer ⁵⁾	+ 29,3	- 3,8	- 1,8	- 13,0	+ 7,0	+ 22,3	+ 18,7	
Einfuhr insgesamt, nominell	+ 16,4	+ 17,0	+ 14,3	+ 7,1	+ 3,9	+ 3,6	+ 6,1	
Nahrungs- und Genußmittel	+ 3,3	+ 11,0	+ 10,7	+ 6,1	+ 8,5	+ 2,2	+ 1,0	
Rohstoffe und Energie	+ 31,3	+ 33,6	+ 22,5	+ 23,6	+ 23,3	+ 17,1	+ 25,2	
Halbfertige Waren	+ 16,7	+ 12,9	+ 6,4	- 1,0	- 6,4	- 1,8	- 0,5	
Fertigwaren	+ 13,2	+ 13,3	+ 13,9	+ 3,9	- 0,4	+ 0,0	+ 0,9	
Investitionsgüter	+ 8,1	+ 13,7	+ 18,6	+ 8,7	+ 6,0	+ 2,7	+ 11,4	
Konsumgüter	+ 15,7	+ 13,1	+ 12,0	+ 1,8	- 3,1	- 1,1	- 3,8	
Pkw	+ 40,8	+ 8,6	+ 7,0	- 8,6	- 7,6	- 10,0	- 10,2	
Brennstoffe	+ 34,2	+ 46,8	+ 30,2	+ 38,6	+ 32,6	+ 25,9	+ 33,5	
Erdöl, Wert	+ 48,1	+ 48,9	+ 24,9	+ 27,0	+ 44,0	+ 32,1	+ 17,7	
Erdöl, Menge	+ 9,4	- 5,8	- 11,4	- 9,6	+ 2,2	- 4,0	- 13,1	
Erdölprodukte, Menge	- 4,6	+ 27,3	+ 4,9	+ 45,3	- 15,9	- 39,6	- 18,6	
EG 81	+ 15,2	+ 12,5	+ 11,4	+ 1,9	- 4,7	- 0,3	- 3,0	
BRD	+ 13,7	+ 12,8	+ 12,0	+ 3,9	- 6,0	+ 2,7	- 1,2	
EFTA 73	+ 7,7	+ 10,2	+ 7,2	+ 3,2	- 4,1	+ 2,0	+ 6,1	
Oststaaten	+ 16,3	+ 29,4	+ 24,4	+ 19,7	+ 22,0	+ 28,2	+ 50,0	
OPEC	+ 52,6	+ 56,4	+ 32,1	+ 53,4	+ 44,2	+ 4,2	- 2,9	
Schwellenländer ⁵⁾	+ 20,5	+ 17,5	+ 21,4	- 1,5	+ 10,7	+ 3,7	+ 7,8	
Ausfuhrpreis	+ 4,0	+ 5,3	+ 4,9	+ 3,6	+ 2,9	+ 2,5	+ 4,2	
Einfuhrpreis	+ 5,4	+ 9,3	+ 6,8	+ 10,8	+ 9,3	+ 7,7	+ 10,1	
Erdölpreis (S je t)	+ 34,5	+ 58,5	+ 41,2	+ 39,0	+ 41,3	+ 37,6	+ 35,5	
Terms of Trade	- 1,4	- 3,7	- 1,8	- 6,5	- 5,8	- 4,8	- 5,4	

⁵⁾ Brasilien, Griechenland, Hongkong, Jugoslawien, Südkorea, Mexiko, Portugal, Singapur, Spanien, Taiwan.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (III)

	1979	1980	1980		I. Qu. Mill. S	II. Qu.	1981 April	Mai	Juni	
			III. Qu.	IV. Qu.						
Zahlungsbilanz und Wechselkurse										
Handelsbilanz	-60.418	-87.508	-21.090	-21.241	-20.097		-6.349	-7.165		
Reiseverkehr	+33.514	+40.840	+15.562	+6.632	+12.399		+2.712	+1.388		
Kapitalertragsbilanz	-6.450	-6.780	-1.471	-1.840	-1.528		-238	-408		
Sonstige Dienstleistungen	+5.367	+5.609	+1.197	+1.207	+1.494		+179	+26		
Transferleistungen	+2.106	+1.014	+354	+295	+290		-196	-118		
Leistungsbilanz	-25.882	-46.824	-5.448	-14.947	-7.442		-3.892	-6.278		
Statistische Differenz	+8.175	+25.884	+3.254	+9.756	+7.487		-916	+3.800		
Langfristiger Kapitalverkehr	-6.375	+6.943	+5.379	+2.370	+1.894		-1.743	+1.076		
<i>Kreditunternehmungen</i>	-9.915	-4.981	-440	-1.329	-775		-1.404	+1.193		
Kurzfristiger nichtmonetärer Kapitalverkehr	-186	-2.893	-1.572	+1.137	+3.134		-29	-19		
Kurzfristiger Kapitalverkehr der Kreditunternehmungen	+7.255	+38.589	+12.807	+13.124	-12.789		+7.664	+3.071		
Reserveschöpfung	+7.933	+4.391	+759	+2.298	+2.293		+1.441	+1.440		
Veränderung der Währungs- reserven der Oester- reichischen Nationalbank										
Wechselkurse S/\$	13,37	12,94	12,58	13,54	14,78	16,09	15,28	16,20	16,78	
Wechselkurse S/DM	7,29	7,12	7,09	7,09	7,08	7,07	7,08	7,07	7,07	
Effektiver Wechselkurs- index, 1970 = 100	129,0	132,7	133,7	131,2	129,8	130,0	130,7	129,9	129,4	
Effektiver Wechselkurs- index, 1970 = 100, real	113,1	112,4	113,3	109,9	108,6		108,9	107,3		
Geld und Kredit										
	Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in Mill. S									
Kassenliquidity	-1.645	+3.191	+1.227	+3.191	+2.541		+3.397	+4.053		
Inländische Direktkredite	+96.783	+88.171	+103.673	+88.171	+90.117		+92.423	+89.997		
Titrierte Kredite	+13.275	+14.822	+443	+14.822	+17.880		+11.744	+11.203		
Auslandsnettoposition	+1.264	-33.066	-35.314	-33.066	-24.681		-23.925	-26.210		
Notenbankverschuldung	+15.101	-12.967	-1.976	-12.967	-10.659	-10.595	-9.202	-12.777	-10.595	
Schilling-Geldkapitalbildung	+86.023	+83.204	+62.331	+83.204	+95.363		+88.880	+87.677		
<i>Spareinlagen</i>	+38.564	+72.071	+57.291	+72.071	+79.476		+79.425	+79.189		
"Schilling-Geldkapital"lücke" (WIFO-Definition)	-23.785	-9.500	-32.753	-9.500	-6.166		-7.289	-6.016		
Geldmenge M1'	-11.643	+14.564	+2.130	+14.564	+13.428		+12.392	+12.930		
Geldmenge M3'	+36.112	+51.769	+22.760	+51.769	+76.287		+77.221	+76.949		
	Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %									
Erweiterte Geldbasis	+1,8	+7,1	+5,3	+7,1	+4,3		+8,1	+7,5		
M1' (Geldmenge)	-7,6	+10,4	+1,4	+10,4	+9,8		+8,9	+9,2		
M2' (M1' + Termineinlagen)	+7,5	-0,2	-6,8	-0,2	+7,6		+8,3	+8,1		
M3' (M2' + nicht geförderte Spareinlagen)	+6,3	+8,6	+3,8	+8,6	+12,9		+13,1	+13,0		
	Zinssätze in %									
Taggeldsatz	7,5	11,4	11,0	11,4	11,2	12,1	11,6	11,0	12,1	
Diskontsatz	3,8	6,7	6,7	6,7	6,7	6,7	6,7	6,7	6,7	
Sekundärmarktrendite	8,2	9,6	9,4	9,6	10,2	10,7	10,2	10,4	10,7	

Abgabenerfolg des Bundes

	1979	1980	1980		I. Qu.	II. Qu.	1981 April	Mai	Juni	
			III. Qu.	IV. Qu.						
Veränderung gegen das Vorjahr in %										
Steuereinnahmen, brutto	+8,5	+8,1	+7,8	+7,8	+9,9	+12,0	+12,0	+9,4	+14,4	
Steuern vom Einkommen	+5,5	+10,4	+8,3	+12,2	+11,8	+12,2	+17,9	+8,9	+11,7	
Lohnsteuer	+5,9	+12,1	+11,5	+12,1	+15,6	+14,9	+15,3	+16,8	+12,8	
Einkommensteuer	+7,4	+9,1	+14,7	+12,4	+13,7	+14,1	+15,7	+21,7	+12,2	
Gewerbesteuern	+3,4	+3,4	+0,9	+6,1	+2,3	+12,6	+16,4	+0,9	+144,5	
Körperschaftsteuer	-91,9	+10,6	-16,3	+25,6	-2,6	-3,6	+84,8	-39,9	-1,7	
Steuern vom Aufwand und Verbrauch	+11,0	+6,2	+7,1	+4,2	+8,0	+12,1	+8,6	+9,0	+18,3	
Mehrwertsteuer	+11,1	+7,5	+9,0	+2,9	+8,8	+13,0	+9,0	+8,6	+21,1	
Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr	+9,0	+4,0	+9,1	+8,5	+18,3	+18,4	+9,6	+25,0	+9,6	
Einfuhrabgaben	+9,8	+13,7	+12,2	+6,5	+5,5	-2,2	+2,8	-11,2	+2,1	
Steuereinnahmen, netto	+10,0	+7,3	+8,3	+6,9	+14,4	+13,0	+8,9	+9,9	+17,2	

Preise und Löhne

	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
	1979	1980	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	1981 April	Mai	Juni	
Tariflöhne										
Alle Beschäftigten	+5,1	+5,4	+4,9	+5,8	+6,7	+7,3	+7,2	+7,3	+7,3	
Beschäftigte Industrie	+5,4	+6,0	+4,9	+7,1	+7,2	+7,6	+7,6	+7,7	+7,6	
Effektivverdienste										
Beschäftigte Industrie	+6,3	+7,2	+6,4	+7,4	+6,2		+6,1			
Arbeiter Industrie, je Stunde (ohne Sonderzahlungen)	+6,0	+6,3	+5,5	+6,7	+7,1		+6,8			
Baugewerbe	+4,0	+5,2	+4,1	+5,1	+3,9		+11,3			
Großhandelspreisindex 1976 ohne Saisonprodukte	+4,2	+8,6	+8,6	+8,8	+9,3	+6,8	+9,0	+6,7	+4,9	
Landwirtschaftliche Produkte und Düngemittel	+3,7	+8,7	+11,4	+12,4	+16,4	+4,0	+12,5	+5,6	-5,1	
Eisen, Stahl und Halbzeug	+3,7	+2,1	+2,2	-1,6	-1,6	-1,6	-1,7	-1,7	-1,4	
Mineralerzeugnisse	+9,3	+25,1	+21,7	+24,8	+27,0	+23,4	+29,2	+20,9	+20,6	
Nahrungs- und Genußmittel	+1,0	+2,5	+2,7	+2,2	+1,1	+2,7	+2,1	+2,7	+3,1	
Fahrzeuge	+5,2	+4,5	+4,4	+5,2	+4,0	+2,5	+2,4	+2,3	+2,8	
Verbraucherpreisindex 1976 ohne Saisonprodukte	+3,7	+6,4	+6,9	+6,6	+7,0	+6,9	+7,4	+6,8	+6,3	
Nahrungsmittel	+2,5	+4,5	+5,9	+5,3	+6,1	+5,7	+6,3	+6,0	+4,7	
Industrielle und gewerbliche Waren	+3,1	+5,6	+6,1	+5,6	+4,4	+4,3	+4,5	+4,4	+4,1	
Dienstleistungen	+4,7	+6,3	+6,8	+6,4	+7,6	+7,8	+7,9	+7,8	+7,7	
Mieten	+3,6	+3,3	+3,6	+3,9	+4,7	+6,2	+5,7	+6,2	+6,7	
Verbraucherpreisindex 1976										
ohne Energie	+3,5	+5,3	+6,1	+5,6	+5,7	+5,8	+6,1	+5,9	+5,3	
Energie	+6,7	+18,8	+17,5	+18,6	+21,0	+18,6	+22,5	+16,7	+16,8	
Weltrohstoffpreise (1975 = 100, Dollarbasis)										
HWWA-Index gesamt	+31,5	+47,9	+41,5	+31,4	+16,0	+7,0	+12,6	+5,1	+3,7	
Ohne Energierohstoffe	+22,0	+13,7	+11,2	+7,8	-5,7	-12,0	-5,8	-14,2	-15,8	
Nahrungs- und Genußmittel	+11,0	+15,5	+11,9	+14,0	+2,8	-14,1	-1,5	-18,6	-21,1	
Industrierohstoffe	+30,9	+12,5	+10,7	+3,4	-11,2	-10,5	-8,6	-11,0	-12,0	
Energierohstoffe	+36,9	+65,1	+55,7	+41,5	+24,3	+13,5	+19,0	+11,8	+10,2	
Rohöl	+39,7	+68,6	+58,2	+43,2	+24,9	+14,0	+19,5	+12,2	+10,7	

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (IV)

	1979	1980	1980		I. Qu.	II. Qu.	1981	Mai	Juni
			III. Qu.	IV. Qu.			April		
Konjunkturindikatoren für Österreich (Saisonbereinigt)									
<i>Industrie</i>	1975 = 100								
Konjunkturreihe Industrie- produktion (ohne Energie, 7 : 3)	122,0	127,3	125,3	129,1	124,4		127,2	126,0	
Bergbau und Grundstoffe	120,9	119,9	115,2	117,7	117,1		116,5	114,4	
Investitionsgüter	124,9	132,6	129,7	137,5	126,9		126,7	130,0	
Vorprodukte	123,7	123,3	120,6	119,3	116,4		114,0	120,1	
Baustoffe	106,0	110,6	109,4	106,0	107,7		115,0	116,9	
Fertige Investitionsgüter	132,5	146,3	142,7	160,1	140,2		138,6	139,6	
Konsumgüter	118,8	123,7	123,7	122,7	123,0		127,1	126,9	
Nahrungs- und Genußmittel	112,7	115,2	115,9	110,3	121,3		126,4	120,1	
Bekleidung	107,8	114,6	114,1	117,5	113,0		115,0	116,3	
Verbrauchsgüter	131,4	140,0	138,9	143,0	141,6		144,8	149,1	
Langlebige Konsumgüter	121,7	122,8	122,1	120,4	113,5		117,2	114,4	
Manufacturing (Industrie ohne Bergbau und Energie)	121,9	126,8	126,2	127,4	127,2				
Auftragseingänge, nominell									
Insgesamt	137,5	145,1	143,2	150,0	155,2		180,7	144,3	
Inland	132,5	136,3	136,2	137,5	151,0		147,3	129,8	
Ausland	143,4	155,1	152,2	162,2	168,0		220,4	157,1	
Ohne Maschinen	139,8	149,8	148,4	148,4	156,0		188,8	155,5	
Inland	128,5	134,7	135,8	134,0	136,5		149,6	134,9	
Ausland	154,9	169,7	165,3	167,6	180,4		243,5	181,2	
<i>Arbeitsmarkt</i>	1975 = 100								
Unselbständig Beschäftigte	104,4	105,0	105,2	105,2	105,4	105,5	105,7	105,5	105,4
Industriebeschäftigte	97,1	98,1	98,2	97,9	97,2		97,0		
Arbeitslosenrate in %	2,0	1,9	1,8	2,0	2,2	2,2	2,0	2,2	2,3
Arbeitslose	98,1	90,8	87,6	99,8	106,2	108,3	100,9	110,5	113,6
Offene Stellen	100,3	116,0	116,1	106,3	97,1	88,6	90,2	92,8	82,8
Stellenandrang (Offene Stellen je Arbeitslosen) absolut	0,55	0,69	0,72	0,58	0,50	0,44	0,48	0,46	0,39
<i>Handel (Umsätze, real)</i>	1975 = 100								
Einzelhandel	112,1	113,0	111,5	111,3					
Langlebige Konsumgüter	110,5	110,9	110,8	100,6					
Großhandel	118,8	124,2	122,5	124,0					
<i>Landwirtschaft</i>	1975 = 100								
Milchlieferleistung	102,8	105,7	105,9	107,6	108,0		110,1	111,6	
<i>Außenhandel (7 : 3, nominell)</i>	1975 = 100								
Ausfuhr insgesamt	157,7	172,0	173,8	173,6	187,5		196,8	184,3	
Einfuhr insgesamt	165,0	192,3	193,4	188,2	203,2		203,7	205,9	
<i>Zahlungsbilanz</i>	Saldo in Mill. S								
Leistungsbilanz	-25.815	-46.800	-11.117	-9.445	-9.019		-2.933	-4.811	
Erweiterte Leistungsbilanz (einschließlich Statistische Differenz)	-17.921	-21.053	-7.687	-85	-409		-4.524	-1.522	
<i>Geld und Kredit</i>	1975 = 100								
M 1* (Geldmenge)	124,6	126,5	129,5	130,2	133,6		135,3	133,2	
Erweiterte Geldbasis	133,0	141,7	144,2	144,0	147,4		151,5	148,3	
Inländische Direktkredite	184,1	213,0	217,8	222,4	228,6		234,4	235,5	

Konjunkturindikatoren für das Ausland

(Saisonbereinigt)

	1979	1980	1980		I. Qu.	II. Qu.	1981	Mai	Juni
			III. Qu.	IV. Qu.			April		
Konjunkturindikatoren für das Ausland (Saisonbereinigt)									
<i>Industrieproduktion</i>	1975 = 100								
USA	129,4	124,8	120,6	126,5	128,8	129,9	129,7	130,1	130,0
Japan	132,8	141,8	139,8	142,1	144,4		145,0	142,4	
BRD	118,4	118,6	116,9	115,9	118,6				
Frankreich	119,1	117,9	118,2	114,9	110,2		111,2	109,2	
Großbritannien	115,2	107,1	105,4	102,8	101,4				
<i>Manufacturing</i>	104,3	94,9	93,4	89,1	87,4				
Italien	123,5	130,4	122,8	129,3	129,8		131,9	124,1	
Niederlande	112,2	112,4	108,3	111,7	112,3		109,0	107,0	
Belgien	116,2	114,9	113,7	109,1	113,7				
OECD insgesamt	123,0	122,7	120,2	122,2	123,9				
OECD-Europa	116,2	116,6	114,9	114,2	114,6				
<i>Konjunkturklimaindikator</i>	1975 = 100								
USA (Leading Indicators)	117,5	110,4	110,3	114,7	114,1		115,4	113,3	
	Saldo in %								
BRD	1,2	-10,5	-15,7	-17,7	-21,8		-23,0	-22,0	
Frankreich	1,2	-11,4	-18,0	-26,8	-26,3		-29,0	-29,0	
Großbritannien	4,3	-31,8	-43,5	-42,8	-28,7		-21,5	-18,5	
Italien	7,4	-8,8	-16,0	-18,5	-19,7		-21,0	-25,5	
Niederlande	-0,3	-8,8	-11,5	-15,8	-18,3		-20,5	-17,0	
Belgien	-7,6	-17,0	-20,8	-24,7	-25,0		-24,0	-23,5	
EG insgesamt	2,2	-15,1	-21,8	-25,2	-24,3		-23,0	-22,5	
<i>Arbeitslosenrate</i>	in %								
USA	5,8	7,1	7,5	7,5	7,3	7,4	7,3	7,6	7,3
Japan	2,1	2,0	2,1	2,2	2,1		2,4		
BRD	3,8	3,9	3,9	4,3	4,7		5,0	5,3	
Großbritannien	5,4	6,8	7,0	8,3	9,5	10,4	10,1	10,4	10,6
Dänemark	5,8	6,7	7,0	8,1	8,8		9,0		
Finnland	6,2	4,9	5,0	5,3					
<i>Verbraucherpreisindex</i>	Veränderung gegen das Vorjahr in %								
USA	+ 11,3	+ 13,5	+ 12,9	+ 12,6	+ 11,2		+ 10,0	+ 9,7	
Japan	+ 3,6	+ 8,0	+ 8,4	+ 7,7	+ 6,7	+ 5,1	+ 5,2	+ 5,4	+ 4,6
BRD	+ 4,1	+ 5,5	+ 5,3	+ 5,3	+ 5,6	+ 5,6	+ 5,6	+ 5,6	+ 5,6
Frankreich	+ 10,7	+ 13,5	+ 13,6	+ 13,6	+ 12,6	+ 12,8	+ 12,7	+ 12,7	+ 13,0
Großbritannien	+ 13,4	+ 18,0	+ 16,3	+ 15,3	+ 12,7	+ 11,7	+ 12,0	+ 11,7	+ 11,3
Italien	+ 14,8	+ 21,2	+ 21,8	+ 21,5	+ 20,0	+ 20,3	+ 19,9	+ 20,5	+ 20,6
Spanien	+ 15,7	+ 15,5	+ 15,0	+ 14,9	+ 14,6	+ 15,6	+ 15,6	+ 15,6	+ 15,6
Niederlande	+ 4,2	+ 6,5	+ 7,1	+ 6,7	+ 6,7	+ 6,5	+ 6,2	+ 6,5	+ 6,7
Belgien	+ 4,5	+ 6,7	+ 6,5	+ 7,4	+ 7,2	+ 7,2	+ 7,4	+ 7,0	+ 7,3
Schweden	+ 7,2	+ 13,8	+ 13,7	+ 14,6	+ 13,0	+ 13,5	+ 13,0	+ 13,7	+ 13,8
Schweiz	+ 3,7	+ 4,0	+ 3,7	+ 4,1	+ 5,9	+ 6,0	+ 5,7	+ 6,0	+ 6,3
Norwegen	+ 4,7	+ 10,9	+ 12,3	+ 13,3	+ 14,7		+ 14,4	+ 13,8	
Finnland	+ 7,5	+ 11,7	+ 12,2	+ 13,5	+ 12,9	+ 12,6	+ 12,3	+ 12,8	+ 12,7
Portugal	+ 23,6	+ 16,6	+ 15,4	+ 12,2	+ 15,2	+ 17,4	+ 17,4	+ 17,4	+ 17,3
Griechenland	+ 19,0	+ 24,9	+ 24,4	+ 25,6	+ 25,9		+ 24,4		
OECD insgesamt	+ 9,7	+ 13,0	+ 12,7	+ 12,4	+ 11,2		+ 10,6	+ 10,5	
OECD-Europa	+ 10,5	+ 14,4	+ 14,3	+ 13,7	+ 12,7		+ 12,4	+ 12,5	

spruchen. Um den heimischen Taggeldsatz nicht zu viel über das Niveau des deutschen Satzes steigen zu lassen und um die Erfüllung des Mindestreserve-Solls zu erleichtern, hat die Notenbank bereits im Mai den Kreditunternehmungen vorübergehende Liquiditätshilfe in Form von Devisenswaps gewährt. Der Taggeldsatz gab von durchschnittlich 11,6% im April auf 11% im Mai nach, zog aber im Juni wieder auf 12,1% an. Insbesondere gegen Juniultimo und in der ersten Juli-Woche verschärfte sich die Liquiditätssenge im Kreditapparat. Für Taggeld wurden neue Höchstsätze (bis zu 13%) gezahlt. Die Notenbank sah sich daher erneut veranlaßt, den Kreditunternehmungen im Juli Devisenswap-Transaktionen (im Wert von 6½ Mrd. S.) zu ermöglichen.

Im Abgabenerfolg des Bundes hielt die günstige Entwicklung der letzten Monate auch im Juni an. Das gesamte Steueraufkommen war um 14,4% höher als im gleichen Monat des Vorjahres, die Nettoerträge des Bundes stiegen um 17,2%. Von den wichtigen Steuerarten stiegen jene vom Aufwand und Verbrauch (mit +18,3%) am stärksten, vor allem die Mehrwertsteuer brachte sehr hohe Eingänge (+21,1%), wofür allerdings Sondereinflüsse maßgebend waren. Die kumulierten Eingänge an Mehrwertsteuer im 1. Halbjahr 1981 waren um 10,8% höher als im Vorjahr; gemessen an der flauen Inlandsnachfrage ist diese Dynamik etwas überraschend. Die speziellen Verbrauchsteuern brachten mit Ausnahme des Absatzförderungsbeitrags auf Milch nur mäßig höhere Erträge. An Steuern auf Mineralölprodukte ging auf Grund diskretionärer Erhöhungen um mehr als ein Viertel mehr ein als im Vorjahr.

Unter den einkommensabhängigen Steuern stiegen im 1. Halbjahr die Erträge der Lohnsteuer (+15,3%) stärker als die der gewinnabhängigen Steuern (+7,8%). Auch die Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr brachten im 1. Halbjahr deutlich höhere Einnahmen (+18,3%). Am stärksten stiegen infolge der Hauptfeststellung der Einheitswerte zu Jah-

resbeginn die Abgaben von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben. Die neu in Kraft getretene Sonderabgabe von Kreditunternehmungen brachte kumulierte Erträge von 415 Mill. S. Die stagnierenden Eingänge der Einfuhrabgaben spiegeln die gedämpfte Importentwicklung wider.

Der Preisauftrieb war im Juni mäßig. Ebenso wie im Mai erhöhte sich der Verbraucherpreisindex (ohne Saisonwaren) nur um 0,3% gegenüber dem Vormonat. Die Jahresinflationsrate ging von 6,8% im Mai auf 6,7% im Juni zurück. Bezieht man die Saisonwarenpreise in die Beobachtung ein, war der Rückgang der Inflationsrate noch stärker ausgeprägt: Sie sank von 6,8% im Mai auf 6,3% im Juni. Saisonwaren wurden zwar im Juni um 16% teurer (Kartoffeln +64%) angeboten als im Vormonat, gemessen am außerordentlich hohen Niveau im Juni 1980 gingen jedoch die Preise zurück (-8,3%). Im Juli dürfte die ruhige Preisentwicklung anhalten. Die Benzin- und Heizölverteuerung von Mitte Juli wird erst im August in den Index eingehen und die Inflationsrate um ¼ Prozentpunkt anheben.

Die günstige Entwicklung der Saisonwarenpreise bestimmte auch den Verlauf des Großhandelspreisindex, der gegenüber Mai um 0,1% fiel. Die Veränderungsrate gegenüber dem Vorjahresmonat ging von 6,7% im Mai auf 4,9% zurück. Bei den übrigen Positionen waren die Preiserhöhungen breit gestreut und ergaben gegenüber dem Vormonat einen Anstieg von 0,8%. Die Veränderungsrate gegenüber dem Vorjahr betrug ohne Saisonwaren 7,9%, nach 7,6% im Mai 1981.

Die Lohnrunde des Frühjahrs war im Mai abgeschlossen. Von Mai auf Juni blieb der Tariflohnindex unverändert. Die nächste Serie von Lohnabschlüssen (Metallsektor, Privatangestellte) wird erst für Herbst erwartet.

Georg Busch

Abgeschlossen am 30. Juli 1981.